

Frankenberger Nachrichtenblatt

und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung,

die Verpflichtung des Bezirksthierarztes Uhlisch in Chemnitz betreffend.

Nachdem dem Amtsthierarzt Carl Wilhelm Uhlisch zu Chemnitz die erledigte Bezirksthierarztstelle dortselbst übertragen und derselbe als Bezirksthierarzt in Pflicht genommen worden ist, so wird Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Zwickau, den 6. März 1872.

Königliche Kreisdirection.

Uhlisch.

Dr. Grünberg.

Bekanntmachung.

Am 21. März d. J., Vormittags 10 und Nachmittags 4 1/2 Uhr, findet die Controlversammlung der in der Stadt und im Gerichtsbezirk Frankenberg beurlaubten Reservisten, sowie der zur Disposition der Ersatzbehörden und der zur Disposition der Leupenzeitige beurlaubten Mannschaften auf dem Schießhause zu Frankenberg statt, und haben die betreffenden Mannschaften, im Fall sie auch keine besondere Ordre dazu erhalten sollten, unter Androhung der gesetzlichen Strafe im Nichterscheinungsfalle, sich dennoch zu den bestimmten Stunden auf dem Controlplatze einzufinden.

Zschopau, den 10. März 1872.

Königl. Landwehr-Bezirks-Commando.

Weßmann, Major.

Öffentliche Vorladung.

Der Tagelöhner Karl Meyer aus Mühlbach, dessen jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, hat sich auf eine wider ihn ergangene Anzeige zu verantworten und wird daher geladen, sich spätestens

bis zum 30. März 1872

behufs seiner Vernehmung an hiesiger Gerichtsstelle einzufinden.

Zugleich werden alle Criminal- und Polizeibehörden ersucht, Meyer'n im Betretungsfalle auf diese Vorladung aufmerksam zu machen und anher zu weisen.

Frankenberg, den 5. März 1872.

Das Königl. Gerichtsam.

Wiegand.

Die Geschichte der neuesten Arbeiterbewegung.

Ginst machten hundertköpfige Drachen die Welt unsicher und das Leben bitter; dann zog ein grauenhaftes schwarzes Gespenst durch die Lande und unter seinem Ruffe brachen die Menschen todt zusammen; zu verschiedenen Zeiten führte dieses Gespenst verschiedene Namen: Pest, schwarzer Tod, Cholera u. s. w. Nach dem schwarzen kam ein blutrothes Gespenst: die französische Revolution mit der Guillotine; hinter ihr her schreiet die „Internationale“ mit ihrer Erstgeburt — die „Pariser Commune“. Da lohnt es wohl, diesem jetzt so oft in den Tagesblättern, wie in politischen und volkswirtschaftlichen Schriften erwähnten Ungeheuer wiederholt, wie dies unsrerseits schon früher geschehen, in die Augen zu blicken.

Es würde uns hier zu weit führen, den ganzen Gang der Arbeiterbewegung in diesem Jahrhundert auseinander setzen zu wollen; deshalb begeben wir uns sofort auf den Weg zur „Internationale“. Nur die Bemerkung sei noch vorangeschickt, daß unlängst Fürst Bismarck in seiner Rede gegen Windthorst den schwarzen Römlingen des preussischen Abgeordnetenhauses den Vorwurf machte, sie seien nicht national, sondern international, womit er auf den Zusammenhang der jesuitischen und internationalen Partei hindeutete.

Gegenüber den strengen Associationen von Arbeitern, wie die „Gesellschaft der Pioniere von Rochdale“ in England und den Schulge-Deligh'schen gewerkschaftlichen Genossenschaften, welche in alleiniger Selbsthilfe mit Fleiß und Spar-

samkeit ihre Geschäftsbetriebe im Großen und Ganzen zu führen suchten, trat vor jetzt zehn Jahren Ferdinand Lasalle mit seiner Agitation unter den Arbeitern auf. Er erklärte, daß das Handwerk dem Großbetriebe der Fabrik nicht Concurrenz machen könne; es müsse daher auch nicht durch Gewerbe-, Vorschuss- und Consumvereine künstlich am Leben erhalten werden, sondern in den Großbetrieb übergehen. Dabei dürfe aber der Arbeiter nicht, wie bisher, das Werkzeug des Fabrikanten sein, sondern müsse eben selbst Unternehmer werden; hierzu gehöre aber Geld und dies habe der Staat zu beschaffen. Um den Staat hierfür zu vermögen, sei es nöthig, in die Volksvertretungen eine Menge Arbeiter zu bringen, was durch das allgemeine direkte Wahlrecht geschehen könne.

Wie sehr nun auch die Lasalle'schen Theorien gegen das wirtschaftliche Grundprinzip verstoßen, daß das Capital, mit dem man arbeiten soll, nicht geschenkt, sondern durch Arbeit und Mühe erworben sein will, so fand Lasalle doch bald nicht wenig Anhänger und man kann sagen, von dieser Zeit an gähnt ein tiefer Riß durch die ganze Arbeiterwelt.

Ziemlich gleichzeitig mit der hierdurch hervorgerufenen Arbeiterbewegung in Deutschland traten verwandte Bestrebungen in Nachbarländern, namentlich in Frankreich, auf. Dort wurden durch das Gesetz von 1864 die bisher beschränkten Arbeiterverbindungen freigegeben, und alsbald bemächtigte sich eine große Zahl von Agitatoren dieser zahlreichen Bevölkerungsklasse, um durch sie ihre politischen Zwecke zu erreichen. Da und dort hielt man Congresse ab und bereits im September 1864 beschloß auf Anregung

Mazzini's und Ledru-Rollin's eine Versammlung zu London die Bildung einer Association, welche den Zweck haben sollte, „zwischen den Arbeitern der verschiedenen Länder, welche nach dem gleichen Ziele des gegenseitigen Bestandes und der vollständigen Befreiung der Arbeiterklasse streben, einen Mittelpunkt für gegenseitige Mittheilung und Mitarbeit zu gründen“.

Diese internationale Arbeiterassociation erhielt einen aus Arbeitern bestehenden Centralrath mit dem Sitz in London; der Centralrath selbst wählte unter sich den Präsidenten, den Generalsekretär, den Schatzmeister und die Sekretäre für die verschiedenen Nationen. Für die deutsche Abtheilung wurde der bekannte deutsche Flüchtling Karl Marx ernannt.

Dies ist die Geschichte der Entstehung der großen Arbeiterverbindung, welche unter dem Namen „Internationale“, d. h. zwischen den Nationen bestehend, so viel von sich reden macht. Unter ihren Häuptern nahm Karl Marx sehr bald eine hervorragende Stellung ein. Er entwarf das auf dem Congreß zu Genf 1866 angenommene Programm, worin es u. a. heißt: „Die ökonomische Emanzipation der arbeitenden Classen ist das Ziel, welchem jede politische Bewegung als bloßes Hülfsmittel sich unterordnen muß.“ Man kann wohl nicht leugnen, daß die Internationale ihre rasche Ausbreitung zum Theil dieser klugen Selbstbeschränkung verdankt. Eine andere Stelle des Programms lautet: „Die Emanzipation der Arbeit ist weder ein locales, noch ein nationales, sondern ein sociales Problem, welches alle Länder umfaßt, in denen moderne Gesellschaft existirt; seine Lösung hängt von der praktischen und theoretischen Theilnehmung der

vorgeschrittenen Länder ab." Indessen war es unvermeidlich, daß auch bald politische, religiöse und sittliche Fragen mit in das Bereich der internationalen Bestrebungen gezogen wurden. Daher zeigte sich, namentlich unter den auf dem Genfer Congreß anwesenden Franzosen, eine Spaltung zwischen liberalen Republikanern und radikalen Revolutionären. Ebenso kam bald die Religion an die Reihe, denn schon im Juli 1869 erklärte die Genfer Sektion der Internationale: „Unsere Verbindung ist atheistisch (gottesleugnerisch); sie will die Abschaffung der Kulte; sie will die Wissenschaft an die Stelle des Glaubens, die menschliche Gerechtigkeit an die Stelle der göttlichen setzen.“ Und weiter erklärte sich diese Sektion für Abschaffung der Ehe, für Aufhebung der Stände, des Erbrechts, des Eigentums, sei es Grund und Boden, oder Kapital, oder Maschine, oder sonst Etwas und verlangte politische, ökonomische und sociale Gleichstellung beider Geschlechter.

Es ist wahr, daß sich bedeutende Stimmen gegen diese Ausgebirten der Zügellosigkeit erhoben, daß z. B. Mazzini und ebenso Garibaldi, welche die Internationale mit Unrecht zu ihren Mitgliedern zählt, ihnen nicht beistimmen. Ist da durch auch eine Spaltung in der Internationale eingetreten, so blieb trotzdem die religionsfeindliche Richtung in allen Sektionen dennoch in der Mehrheit. Diese Vorgänge machen den vielen Greuel des späteren Communisten-Aufstandes in Paris erklärlich und namentlich die Grausamkeit, mit der man gegen die gefangenen Priester wüthete.

Auf dem 1869 in Basel stattgefundenen Congreß wurde dem napoleonischen Regiment geradezu der Krieg erklärt und der feste Wille ausgesprochen, sich nicht mehr bloß auf das sociale, sondern auch auf das politische Gebiet zu stellen. Der dabei anwesende Agitator Liebknecht aus Leipzig verlangte eine socialdemokratische Republik. Ferner votirte dieser Congreß die Abschaffung alles Privateigentums und erwählte Paris zum nächsten Versammlungsort. Der Vorsitzende schloß mit den Worten: „Im Jahre 1870 wird Frankreich seine Freiheiten erobert haben; wir können dann tagen in Paris.“ Trotdem ist kein Congreß in Paris zu Stande gekommen; an seiner Stelle tagte die Commune mit Feuer und Schwert, mit Mord und Plündern. Kaum war aber ihre Macht durch die Versailler Regierung niedergeworfen, so suchte die Internationale von London aus ihre Brandraketen von Neuem unter die Arbeiter Europas zu werfen. Sie erklärte offen, durch die Niederlage der Pariser Communisten nicht entmutigt zu sein. „Der Arbeiter“, sagt sie weiter, „soll künftig die Stellung in der Gesellschaft einnehmen, welche bisher Monarchie, Adel und Hierarchie inne gehabt. Sie Alle haben ihre Zeit hinter sich; jetzt ist die Reihe an die Arbeiter gekommen und die Welt wird sehen, was durch sie geschehen kann, um sie zu retten. Das Capital wird abgeschafft, der Staat ist die einzige Bank und die Geirggebung geschieht durch das Volk.“ (Meibitz.)

Man sieht also, es handelt sich gar nicht mehr um die bloße Verbesserung der Arbeitsverhältnisse, sondern um tyrannische Alleinherrschaft der Socialisten, unter welchen die Menschheit mit Aufhebung aller Erziehungswesen geistiger und sittlicher Bildung in Zukunft seufzen soll. Darum wird der Krieg gegen Alle und Alles erklärt und durch Arbeitseinstellungen in großem Maßstabe soll der ganze bisherige Staats- und Gesellschaftszustand lahm gelegt werden. Daher die Streiks in England, Belgien und Deutschland.

Es ist ja nur zu gewiß, daß ein Kampf, wie ihn die Internationale beabsichtigt, zu nichts Anderem führen könnte, als zum Militärdespotismus; denn eher würde sich alles Andere er-

tragen lassen, als die Vernichtung der Kultur, wie sie durch die Aufhebung des Eigentums, der Ehe und der Religion nothwendig herbeigeführt werden müßte. Auch muß wirklich zugestanden werden, daß die Internationale ungemein rührig ist. Aber trotdem glauben wir an keinen Erfolg derselben, weil schließlich doch immer die Vernunft über die Dummheit siegt. Die Internationale hat sich beim Brande von Paris nicht nur ein Denmal ewiger Schande errichtet, sondern sie ist selbst dabei fast zu Tode geschmort. Und dann lebt ja auch bei uns noch der alte, gesunde deutsche Geist — und die ehrliche deutsche Faust! (Sächsische Dorfztg.)

V e r m i s c h t e s .

r. Leipzig, 11. März. Heute wurde im hiesigen Bezirksgerichte die öffentliche Schwurgerichtsverhandlung gegen die des Versuchs der Anstiftung des Hochverraths angeklagten bekannten Socialdemokratenvührer Liebknecht, Bebel und Hepner eröffnet. Nachdem heute Vormittag die Anklageschrift zur Vorlesung gekommen war, fand heute Nachmittag eine vorläufige kurze Vernehmung der Angeklagten statt, worauf eine Denkschrift der Staatsanwaltschaft über die Arbeiterbewegung vorgelesen wurde. Gegenwärtig (in der 6. Stunde) ist die Verhandlung bis zur Vorlesung des (außerordentlich umfangreichen) Beweismaterials gediehen. Die Verhandlung wird voraussichtlich die ganze Woche in Anspruch nehmen. Der Zudrang des Publikums zu der Verhandlung ist ein gewaltiger.

Auch in Leipzig wird der Geburtstag des deutschen Kaisers — 22. März — dieses Jahr zum ersten Male in städtischen Schulen durch eine entsprechende Feier festlich begangen werden.

Das preussische Herrenhaus hat am 8. März nach mehrtägigen Verhandlungen, in denen die Ritter und Junker von alter Herkunft vergebens ihre Gründe gegen die Regierungsvorlage und das nach ihrer Meinung mit Hintansetzung der conservativen Partei der Regierung bedenkliche Auftreten des Ministerpräsidenten zu entwickeln suchten, das bereits vom Abgeordnetenhaus angenommene Gesetz, durch welches an Stelle der Kirche dem Staate die Aufsicht über die Schulen übertragen wird, mit 126 gegen 75 Stimmen angenommen. Fürst Bismarck wies wiederum den Herren mit seiner schneidigen Schärfe nach, daß es an der Zeit sei, den anerkannt dem protestantischen Kaiserreiche feindlich gesinnten wüthenden Ultramontanen die so wichtige Aufsicht über die Schulen aus den Händen zu nehmen, die sie im Sinne ihrer Bestrebungen beeinflussen und gab den Herren der conservativen Opposition, die gegen das jetzige Ideen nicht behagende Auftreten der Regierung in dem Sinne der Gegenwart zereen und jammern, wohlverdiente Lehren. Wie wichtig der Kampf erachtet ward, beweist die Theilnahme der Herren an den Sitzungen. Die V.-Z. sagt darüber: „Nicht allein die Bürgermeister der Städte waren erschienen, um Zeugniß abzulegen gegen den verbündeten päpstlichen Protestantismus und jesuitischen Ultramontanismus, auch die Sprossen der reichsunmittelbaren Geschlechter waren in ungewöhnlich großer Anzahl erschienen, um den Feind des Reiches zu bekämpfen. So war sogar — ein Beweis, daß man weit über die Grenzen Preußens und des deutschen Reiches hinaus die Bedeutung des sich entwickelnden Riesenkampfes zu würdigen weiß — der Graf Althann, Mitglied des österreichischen Herrenhauses, Grand von Spanien und kaiserlich österreichischer Kammerherr, auf ausdrücklichen Wunsch seiner österreichischen Standesgenossen herbeigezogen, um seinen erblichen Sitz im preussischen Herrenhaus einzunehmen und für das Schulaufsichtsgesetz zu stimmen.“

Nach Beendigung dieses Actes des großen

Kampfes, den nur ein Staatsmann von so edlern Character, wie Fürst Bismarck es ist, aufnehmen und führen konnte, gehen ihm wie schon nach den Berathungen im Abgeordnetenhaus von allen Seiten Dankadressen und Depeschen zu. So wurde, um aus der Masse nur Einiges anzuführen, aus Dresden telegraphisch: „Nochmals tiefgefühltesten Dank von Tausenden, Millionen Gleichgesinnten für die aufgewendete Geisteskraft und Ausdauer im Kampfe gegen innere und äußere Feinde unseres Vaterlandes.“ Der Wiener Geselligkeitsverein „Saronia“ telegraphisch: „Herzlichen Glückwunsch zum Ersolge im Herrenhause“, — der deutsche Turnverein in London: „Dem energischen Vertreter deutscher Sitte und deutschen Rechts unsern Dank und diesen Gruß als Zeichen unserer Hochachtung und Verehrung.“ Aus Traunkstein, der südöstlichsten Spitze Baierns, wo vor wenig Jahren noch wenig Preußenfreundlichkeit sich zeigte, ging folgendes Telegramm ein: „Des Reiches großem Kanzler erhaltet aus Anlaß der siegreich gewonnenen Weikerkchlacht im Herrenhause bei kräftigem Höllebräu-Bier ein kräftigeres dreifach donnerndes Hoch in den Kreisen der deutschen Patrioten in Traunkstein.“

Erfurt, 8. März. Ein unersehlicher Verlust hat die Stadt und nicht die Stadt allein betroffen! Das alte (1266 erbaute) Augustinerkloster, zuletzt evangelisches Waisenhaus, mit der Lutherkirche ist gestern Nachmittag niedergebrannt! Den Waisenkindern ist kein Leid widerfahren. Die Bibel mit Luther's Randbemerkungen, mehrere handschriftliche Aufzeichnungen reformatorischer Männer, das Fremdenbuch, in welches sich Schiller, Goethe, Alexander von Humboldt, die Königin Luise und Friedrich Wilhelm III. eingekennzeichnet hatten, sind ein Raub der Flammen geworden. Der berühmte Todtentanz, das Museum des Waisenhauses, das Bellermann'sche Museum sind zu Grunde gegangen und mit ihnen noch so viele werthvolle Gegenstände, unter anderen die kostbare Bibel mit der goldenen Schrift, welche mit Mühe den räuberischen Händen Napoleon's I. entrisen worden. Die Trauer in der Stadt ist allgemein.

Telegraphische Meldungen aus Rom zufolge ist am 10. März der bekannte italienische Republikaner Josef Mazzini in Pisa gestorben.

B r i e f k a s t e n .

Herrn T. in P. Herzlichen Dank. Das Postgesandte kommt, sobald Raum. Freundlichsten Gruß!

Herrn B. Ihr Wunsch wird demnächst erfüllt und der fragliche Artikel vielleicht schon in dieser Woche begonnen werden. Die Angelegenheit war weder vergessen, noch absichtlich verzögert.

Herrn Th. in Louisville. Sie sind doch mit der weiteren Zusendung unseres Blattes in der bisherigen Weise einverstanden? Besten Gruß!

Alter Abonnent hier. An Anzeigen fraglicher Art liegt uns selbst nichts, da sie einem öffentlichen Blatte zu nichts weniger als zur Zierde gereichen. Uebernimmt der Einsender die Verantwortung, so können wir, so lange nicht Verletzungen der Sittlichkeit oder sonst strafbare Momente darin, solchen Manuscripten die Aufnahme nicht verweigern. D. Red.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Freitags, den 15. März, früh 9 Uhr: Fastengottesdienst, wobei Herr Archid. Kesch die Predigt hält.

Allen Freunden und Bekannten die betrückende Nachricht, daß gestern Abend unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Juliane verw. Petschow sanft verschieden ist.

Chemnitz und Frankenberg, den 12. März 1872.

Die trauernden Hinterlassenen.

Ein Webergefelle

kann auf Herrenrucher Arbeit, zugleich auch Kost und Logis, erhalten Friedrichstraße 276 n.

Das S

bält sei
beiteter

„C
beiderl
beschwo
beschwo

ist der
erlangte

Dreddr

Ge

empfehl

Neuhe
Franz

sowie ein
pfehl da

Ich be
gasse gele
änderung
lustige, s

Auch f
befindlich

Ein S
jedem G
here Ausk

Eine S

in guter
Garten,
gen Bedin
den. Do



M

Monta
sollen im
50 Sam
gegen so
Beginn d
Bedingun
verkauft

steht ein

Grif
desgl. K
empfehl

Circa
liegen zu

wird bei

wird gefu

Das Meubles-Magazin von Herrn. Richter in Chemnitz, Reitbahnstrasse 437,

hält sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter geschmackvoll und dauerhaft gearbeiteter Meubles bestens empfohlen.

„Sichere Heilung für Nervenleidende

beiderlei Geschlechts, besonders für Alle, welche in Folge von Verdauungs- und Unterleibsbeschwerden, an Nervenschwäche, Blutkrankheiten, Hysterie, Hypochondrie, Menstruationsbeschwerden, Schwäche etc. leiden und sich ebenso leicht als gründlich helfen wollen. Von Dr. Werner.“ Preis 7½ Ngr.

Ist der Titel eines von einem sachkundigen Arzte herausgegebenen Buches, dem bereits Tausende ihre wiedererlangte Gesundheit verdanken. Vorrätig in jeder Buchhandlung, in Frankenberg bei C. G. Rossberg.

Dresdner, Chemnitzer, Freiburger und
Zwickauer

Gesangbücher

empfehlend und großer Auswahl
Otto S. Grube, Buchbinder.

Sämmtliche

Neuheiten der Frühjahrsaison in
Franzen, Knöpfen, Besätzen etc.,
sowie eine große Auswahl Herrenklipfe emp-
fiehlt das Posamentenreichthum von
Eduard Bergmann.

Ich beabsichtige, das am Ende der Rathhaus-
gasse gelegene Hausgrundstück mit Garten ver-
änderungshalber zu verkaufen, bitte daher Kauf-
lustige, sich an mich wenden zu wollen.

Laura verw. Morgner.

Auch steht bei mir noch eine im guten Stande
befindliche Kugelbüchse billig zu verkaufen.
Die Obige.

Hausverkauf.

Ein Haus, in sehr freundlicher Lage und zu
jedem Geschäft geeignet, ist zu verkaufen. Nä-
here Auskunft im Hause selbst Nr. 152 am Graben.

Eine Restauration in Wittweida,
in guter Lage, mit überdauter Regelbahn und
Garten, soll Veränderung halber unter günsti-
gen Bedingungen aus freier Hand verkauft wer-
den. Das Nähere ist zu erfahren bei
C. E. Kunze, Wittweida.
Neustadt 79.



Ein Pferd, brauner Wallach, steht
als überzählig zu verkaufen beim
Quisbestiger Adolf Barthel
in Mühlbach.

Wastvieh-Auction.

Montag, den 18. März, Vormittags 11 Uhr
sollen im Vorwerk Ottendorf bei Hainichen
50 Sammel (englische Race), 6 Kühe
gegen sofortige Bezahlung und unter den vor
Beginn der Auction bekannt gemachten
Bedingungen öffentlich an die Meistbietenden
verkauft werden.

W. Paul & F. Berthold.

Zu verkaufen

steht ein Schnittschaf, 1½ Jahr alt, bei
August Wald in Dittersbach.

Frisches fettes Rindfleisch,
desgl. Kalb-, Schweine- u. Schöpfensfleisch
empfiehlt
Adolf Bley.

Circa 150 z. gefärbte Kammgarne
liegen zum Ausverkauf
Wittweida, Steinweg 326.

Ein Spuler

wird bei 15 Neugroschen Wochenlohn gesucht
Niedere Gartenstraße 53.

Ein guter Wollspuler

wird gesucht in der alten Farbe bei F. B.

Ein Factor im Voigtlande übernimmt eine
größere Anzahl Stühle auf Flanell, Körper u.
i. w. und stehen Eutenden für Leistungsfähig-
keit und Solidität beste Referenzen zur Seite.

Bezügliche Offerten unter R. 100 poste
restante Reichenbach i. V. er-
beten.

Theilnehmer oder Käufer.

Ein mit ausgezeichneten Empfehlungen ver-
sehener junger intelligenter Kaufmann, verhei-
rathet und verträglichen Charakters, der seither
ziemlich einflussreiche Stellungen bekleidete,
wünscht sich an einem, möglichst der Manu-
facturbranche angehörenden soliden

Fabrik- oder Groß-Geschäft
mit entsprechenden Mitteln zu betheiligen. Auch
wäre derselbe geneigt, einem größeren, lebens-
fähigen Detail-Geschäft beizutreten, oder ein
solches käuflich zu übernehmen.

Suchender verfügt über Kenntnisse im
Strumpf- und Webwaarenfache und ist als
Buchhalter und Correspondent gewandter siche-
rer Arbeiter.

Gefl. Offerten unter Chiffre E. H. Nr. 197.
an die Annoncen-Expedition von Friedrich
Voigt in Chemnitz erbeten.

Agenturen-Gesuch.

Ein junger Mann, in jeder Hinsicht vorzüg-
lich empfohlen und mit ziemlich allen Manu-
facturwaaren bekannt, der ca. 8 Jahre gereist
und Berlin dabei regelmäßig besucht hat, wünscht
leistungsfähige Häuser an diesem Platz zu vertreten.

Offerten unter C. F. 568 durch die An-
noncen-Expedition von Haasenstein &
Bogler in Leipzig erbeten.

Ein junger Mann, hier fremd, wünscht in
irgend einem Comptoir Stellung.

Nähere Auskunft wird bereitwilligst Herr Frei-
seur Beschorner ertheilen.

Geübte Flehermädchen

finden bei hohem Accordlohn und täglich
12stündiger Arbeitszeit Beschäftigung in der
Baumwollspinnerei von

Sugo Seymann & Co. in Chemnitz,
Annaberger Chauffee.

Ein Arbeiter, der in der Woll-
färberei bewandert
ist, erhält Arbeit bei

August Bergt.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat,
die Schmiedeprofession zu erlernen, womög-
lich vom Lande, kann ein Unterkommen finden.
Das Nähere ist in der Expedition d. Bl. zu
erfahren.

Lehrlingsgesuch.

Gesucht wird ein junger Mensch, der die
Weberei erlernen will. Näheres zu erfahren
Niedere Gartenstraße 119.

Ein Spuler

wird gesucht
Kirchgasse 195.

Ein Kindermädchen

wird zu mieten gesucht durch Nachweis der
Expedition d. Bl.

Gesuch.

Ein ordnungsliebendes Mädchen, im Alter
von 15 bis 17 Jahren, womöglich vom Lande,
kann nächste Ostern in Dienst treten, wo? ist
zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein Dienstmädchen mit guten Zeugnissen
wird baldigst zu mieten gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Schulfädchen

wird zum Warten eines Kindes gesucht durch
gef. Nachweis der Expedition d. Bl.

Eine Stube mit Stubenkammer
wird von pünktlich zinszahlenden ruhigen Leuten
spätestens bis Ostern zu mieten gesucht. Of-
ferenten werden durch die Expedition d. Bl. erbeten.

Das Manufacturwaaren-Geschäft
des Herrn A. Dresel in Chemnitz,
Johannisplatz Nr. 4 und 7, ist durch
die Vorzüglichkeit seiner Waaren und
die beispiellose Billigkeit derselben Jeder-
mann zu empfehlen. Ein Versuch wird
dies bestätigen, und wollen wir nicht un-
terlassen, auf dieses Geschäft hinzuweisen.
Viele, die sehr gut bedient
wurden.

Theater.

Das nächste der in dieser Theaterfaison noch
stattfindenden Benefize ist, wie wir hören, für un-
sere beiden fleißigen und strebsamen Bühnenmitglie-
der Herrn und Frau Jarosch bestimmt und
findet kommenden Freitag, den 15. März,
statt, wozu dieselben das rühmlichst bekannte ro-
mantische Schauspiel mit Gesang: „Der Graf
von Trun, oder: König und Eitherschlä-
gerin“ gewählt haben, eine Wahl, welche sicher-
lich allen Theaterfreunden einen höchst genussreichen
Abend gewähren wird. Indem wir uns daher er-
lauben, diese Vorstellung ganz besonders einer recht
zahlreichen Theilnahme auf das Wärmste zu em-
pfehlen, wünschen wir Herrn und Frau Jarosch von
Herzen ein in allen Theilen recht gut besetztes
Haus.

Ich, die Unterzeichnete, sehe mich durch die
noble und gebildete Handlungsweise des Herrn
Techniker Reuth, welcher meinen Brief
der Deffentlichkeit des Publikums preisgab, aber
dennoch die erbärmliche Feigheit besaß, seinen
Namen nicht zu nennen, veranlaßt, denselben
hiermit auszusprechen, damit Jedermann erfährt,
wer der feine Herr ist, und man seinen Un-
schuldigen einer solchen Gemeinheit fähig halte.
Emma Pfugbeil.

Verloren

wurde am Sonnabend Abend von der Mühl-
gasse bis zur Humboldtstraße ein Thibettuch
mit schwarzem Grund, lilanen Randstreifen und
geblumtem Druck. Der eheliche Finder wird
gebeten, selbiges gegen gute Belohnung abzu-
geben
Mühlgasse Nr. 459.

Ein großer Hund ist zugekauft und vom
Eigenthümer gegen Vergütung der entstandenen
Speisen zurückzunehmen beim Getraidehändler
Liebhauer in Frankenberg.

Heute, Mittwoch, den 13. März:

(unabänderbarer Umstände wegen nicht, wie in der vorläufigen Anzeige angekündigt, Donnerstag)

III. Abonnement-Concert

im Saale des Herrn Benedix

unter Mitwirkung des Herrn Westphal aus Chemnitz. (Verstärktes Orchester.) Anfang präcis 8 Uhr.
Abonnement-Billets, 3 Stück 15 Ngr., sind noch bei Unterzeichnetem zu haben. Entrée an der Kasse 7½ Ngr.
Um zahlreichen Besuch bittet
Carl Metzler.

PROGRAMM.

- | | |
|--|---|
| 1) Overture z. Op. „Die Stumme von Portici“ von
Auber. | 5) Overture von R. Richter. |
| 2) Introduction und Variationen für Flöte von Böhm,
vorgetragen von Herrn Westphal. | 6) Thema und Variationen für Flöte von Heinemeyer,
vorgetragen von Herrn Westphal. |
| 3) Introduction und Chor der Friedensboten aus „Rienzi“
von R. Wagner. | 7) Liebeslied von Taubert } für Streichquartett.
Abendlied von Schumann } |
| 4) Finale a. d. Op. „Lichtenstein“ von Lindpaintner. | 8) Overture z. Op. „Die Felsenmühle“ von Reifiger. |
| | 9) „Die Nachtigall“ von Mollenhauer. |

Schulgemeinschaft für Handel und Gewerbe.

Freitag, den 15. März a. c., Abends 8 Uhr

Generalversammlung im Webermeisterhaus.

Tagessordnung:

Ablegung der Jahresrechnung.
Neuwahl des Gesamtvorstandes.

Der Vorstand.

Generalversammlung der Zweiten Frankenger Begräbnis-Gesellschaft.

Es werden hierdurch alle in- und auswärtigen Mitglieder freundlichst eingeladen, sich
Sonntag, den 17. März, Nachmittags 3 Uhr
recht zahlreich im Saale des hiesigen Webermeisterhauses einzufinden und die Jahresrechnung von
1871/1872 entgegenzunehmen.

Frankenberg, den 18. März 1872.

Der Vorstand.

Auction.

Nächsten Montag, als den 18. März, früh 9 Uhr sollen in der Behausung des Herrn
Kohlenhändler **Ulbricht** in der Klingbach eine große Partie in gutem Stand befindlichen
Tischlerhandwerkzeug (als: Sägen, Hobel, Stemmeisen, eine Drehbank mit Zubehör),
Schnittwaare, Kleider, Uhren, 1 Gitarre, 1 Violine und 2 Nähmaschinen (Sys-
tem Wilcox u. Gibbs, Kettelstich) gegen sofortige Bezahlung verauctionirt werden, wozu Viel-
lustige einladet
A. Böhme, Auctionator.

Auch liegt eine große Partie **Pfosten, Breter, Apfel-, Nuß- und Pflaumenbaum-
holz** aus freier Hand zu verkaufen bei
Ulbricht in der Klingbach.

Dinkler'sche Heilmethode für chronische und andere Krankheiten.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich **Montag, den 18. März,**
in Frankenberg eintröffe und im Gasthof zum Ros von 9 bis 5 Uhr Nachmittags zu sprechen bin.

**Augenleiden, Kopfleiden, Reissen, Zahnleiden, Hals-, Brust-, Rücken-, Magen-
leiden, Erbrechen, kalte Füße** dauernd warm zu erhalten (große Wohlthat), **Hautleiden,
Flechten**, sowie überhaupt geheime Krankheiten u. u. werden infolge Beseitigung aller na-
turwidrigen Krankstoffe einer sichern Heilung entgegengeführt.

Fr. Ph. Dinkler, Dresden.

Das Staupitz-Bad zu Döbelen

eröffnet Donnerstag, den 7. März a. c.,

seine comfortabel eingerichteten und mit neuen Douchen versehenen

Römisch-Irischen, russischen & Kiefernadel- Dampfbäder.

Für Damen täglich von 1—4 Uhr, für Herren täglich von früh 7 bis mittags 12 Uhr
und nachmittags von 4—8 Uhr mit Ausnahme des Sonntags nachmittags. Wannen- &
Douche-Bäder zu jeder Tageszeit.

Die ausländische Pfefferkuchenhandlung

von

F. Hensel in Chemnitz

Moritz- und Neitbahnstraße Ecke nahe der Post

hält sich mit

ächtem Braunschweiger Wurm Kuchen

bestens empfohlen.

Theater in Frankenberg.

Dienstag, den 12. März, zum Benefiz
für Frau **Conradine Berthold: Das
Mädchen vom Dorfe.** Charakterbild mit
Gesang in 5 Acten von Krüger.

Donnerstag, den 14. März, auf vielseitiges
Verlangen: **Robert und Bertram, oder:
Die beiden lustigen Bagabonden.** Große
Posse in 4 Acten mit Gesang und Tanz von
Gustav Räder.

Aug. Wolf, Director.

Zwei- und Vier-Schach

heute Mittwoch Abends 8 Uhr bei Herrn
August Lindner.

Schachspieler sind willkommen.

Erholungs-Gesellschaft.

Den geehrten Mitgliedern wird
hiermit bekannt gemacht, daß näch-
sten Donnerstag, den 14. März,
Damenkränzchen stattfinden soll.

Der Vorstand.

Eine kleine Oberstube

mit Zubehör ist zu vermieten

Edpferstraße N 296.

Allen werthen Collegen und Bekannten
bei meiner Abreise ein herzliches Lebewohl.
Fr. Kritzenthaler.

Für die vielfach bewiesene, unsern betrüben
Herzen so wohlthunende Theilnahme beim Heim-
gange unser geliebten **Otto** sagen wir hier-
mit unsern aufrichtigsten Dank.

Die trauernde Familie Pfügner.

Heute wurden wir durch die glückliche
Geburt eines Knaben erfreut.

Frankenberg, am 8. März 1872.

Advocat **Priber** nebst Frau.

Marktpreise.

Chemnitz, 9. März.

Weizen à 1000 Kilo 80 Thlr. bis 86 Thlr. — Rog-
gen à 1000 Kilo 59 Thlr. bis 61 Thlr. — Gerste à
1000 Kilo 56 Thlr. bis 62 Thlr. — Hafer à 1000 Kilo
48 Thlr. bis 50 Thlr. — Erbsen à 1000 Kilo 58 Thlr.
bis 66 Thlr. — Kartoffeln à 100 Liter 1 Thlr. 20 Ngr.
bis 1 Thlr. 25 Ngr.

Die Kanne Butter 220 Pfg. bis 240 Pfg.
Heu à Centner — Thlr. 25 Ngr. bis 1 Thlr. — Ngr.
Stroh à Schock 7 Thlr. — Ngr. bis 7 Thlr. 20 Ngr.
Leisnig, 9. März. Weizen (85 Kilogr.) 7 Thlr.
— Ngr. bis 7 Thlr. 2½ Ngr. Roggen (80 Kilogr.) 4
Thlr. 22 Ngr. bis 4 Thlr. 25 Ngr. Gerste (70 Kilogr.)
— Thlr. — Ngr. Hafer (60 Kilogr.) 2 Thlr. 11 Ngr.
bis 2 Thlr. 12 Ngr. Erbsen (90 Kilogr.) 5 Thlr. 4 Ngr.
Butter (pro Kanne) 220 bis 232 Pf.

Hierzu eine Beilage.

Wierzehnte Landtagswoche.

In der Sitzung der ersten Kammer vom 5. März wurden die von den allgemeinen Staatsbedürfnissen und den Bedürfnissen des Ministeriums handelnden Theile des Staatshaushaltes genehmigt. Auch trat die Kammer den Beschlüssen der zweiten Kammer über den Bau einer Eisenbahn von Chemnitz über Aue nach Adorf bei. Eine zweite Sitzung hielt die Kammer am 7. ab, und zwar galt dieselbe außer einigen minder bedeutenden Angelegenheiten dem von der zweiten Kammer angenommenen Ludwig'schen, die Taggelderfrage für den Reichstag betreffenden Antrag. Bekanntlich galt dieser der Erwartung, daß die Regierung inskünftige sich im Bundesrathe für die Bewilligung von Taggeldern aussprechen werde. Graf Hohenthal, der Berichterstatter der 3. Deputation, bemerkte, daß da die zweite Kammer der ersten nur Mittheilung von ihrem Beschlusse gemacht, diese der Angelegenheit keine Folge zu geben brauche. Einstimmig wurde demgemäß beschlossen und von den Taggeldern ist nun weiter keine Rede mehr. — Ungleich anstrengender arbeitete die zweite Kammer in der vergangenen Woche. Es handelte sich um die Beratung des Volksschulgesetzes, dessen Wichtigkeit nothwendigerweise alle Geister in der Kammer in Bewegung setzen mußte. Der Herr Staatsminister Dr. v. Gerber und die Herren geh. Kirchenrath Dr. Hilbert und Schulrath Dr. Bornemann vertraten die Regierung. Letzterer ist der Schöpfer des Volksschulgesetzentwurfs. Zu den allgemeinen Verhandlungen nahmen außer dem Berichterstatter Dr. Baniz folgende Abgeordnete das Wort: Streit, Haberkorn, Walter, Gensel, Hahn, Biedermann, Ludwig, Kästlein und Wigard, vielen Abgeordneten wurde das Wort wegen des angenommenen Schlusses der Verhandlungen abgeschnitten. Deshalb darf man aber nicht glauben, daß zu wenig gesprochen, zu wenig gründlich beraten worden, das Schulgesetz wird, wenn es überhaupt noch zu Stande kommt, nicht wegen Mangels an hinreichender Erwägung, sondern weil zu viele gesellschaftliche und kirchliche Verhältnisse dabei in Betracht kommen, nicht frei von Mängeln sein. Gesprochen wurde noch unendlich viel darüber in den Sitzungen vom 5., 6., 7., 8. und 9. März, alle Einzelheiten wurden durchberathen, allein es ist unmöglich diesen langen Verhandlungen zu folgen. Das Wort ergriffen in der Einzelberatung noch ohne die bereits genannten Abgeordneten fernerhin: v. Zahn, Petri, May, Dehmichen, Kresschmar, Fahnauer, Ahlemann, Leistner, Hädel, Jungnickel, Strauch, Schubert, Penzig, Köckert, Heine u. s. w. Es wurden da zu den 24 von den 39 Paragraphen des Gesetzes, welche in den sechs Sitzungen dieser Woche zur Beratung gelangten, goldne Worte gesprochen und man wird das am Besten erkennen, wenn man deren Inhalt kennt. Derselbe giebt sich in folgender Uebersicht kund: Ausgabe der Volksschule, Unterrichtsgegenstände, Arten der Volksschule, Schulpflichtigkeit, Obliegenheiten der Eltern und Erzieher, Berücksichtigung des Konfessionsverhältnisses, Schulunterhaltungspflicht, Lokalschulordnungen, Schulbezirke, Schulkasse, Schulgebäude, Einfache Volksschule, Mittlere und Höhere Volksschulen, Fortbildungsschule, Privatunterricht, Fabriksschule, Lehrerbildungsanstalten, Lehrprüfungen, Anstellung, Besetzungsverfahren, Aus der Anstellung erwachsende Rechte, Obliegenheiten der Lehrer und Lehrerinnen, Disziplinarbestimmungen für Lehrer und Lehrerinnen, Befugniß des Schulvorstandes, endlich Zusammenfassung des Schulvorstandes. Man wird aus dieser Aufzählung ersehen, daß es schlechter-

dings unmöglich ist, dem engen Raum eines Wochenberichtes einzelne der gehaltenen Reden, die auch von der Ministerbank aus gehalten wurden, anzupassen. Aber vielleicht könnten wir uns dennoch dazu bestimmt fühlen, Hauptmerkmale der Reden anzuführen, wenn uns nur das Vertrauen beseelte, daß das Gesetz in der von der Mehrheit der Kammer beschlossenen Fassung Gestalt und Leben gewinnen wird. Dem ist indes nicht so; die Regierung hat sich mehrfach entschieden dagegen ausgesprochen und die erste Kammer wird eher noch weiter als die Regierung in ihrem Widerstande gehen. Sie will, wie die Ultrakonservativen des preussischen Herrenhauses, der Kirche die ungeschmälerte Macht über die Schule erhalten wissen und es wird uns der Bismarck fehlen, um sie wenigstens in einigen Hauptpunkten anderen Sinnes zu machen. — Noch sei zum Schlusse erwähnt, daß die zweite Kammer in einer Abendsitzung am 8. über den Staatshaushalt, das Bauwesen betreffend, berieth, der zumeist nach der Regierungsvorlage und den Deputationsvorschlägen seine Annahme fand.

Der gute Herr.

Eine Criminalgeschichte von J. D. S. Temme.
(Fortsetzung.)
Ich war dennoch stehen geblieben hinter einer Gruppe von Tannen, die mich jedem Blicke vom Garten her verbargen.
Der Mann mußte auf seinem Wege nach dem Hause an der Frau und dem Kinde vorbei.
Die Frau sprach ihn an, als er neben ihr war. Ihre Worte verstand ich nicht. Aber es mußten freundliche, innige Worte sein. Sie blickte mit so herzlicher Liebe in dem bekümmerten Gesichte zu ihm auf. Er blieb bei ihr stehen und erwiderte ihr etwas. Sie sprach wieder. Es mußten Worte des Trostes, der Aufrichtung sein, die sie ihm sagte. Er schüttelte schmerzlich das Haupt.
Da erhob sie sich, legte ihren Arm auf seine Schulter, nahm seine Hand und nun hörte ich, was sie zu ihm sprach.
„Es wird besser werden, Ottomar! Vertrau Du auf Gott!“
Es war eine so weiche sanfte Stimme, mit der sie sprach.
Er fuhr fast auf bei den Worten. Er wollte seine Hand aus der ihrigen losmachen.
„Anderß wird es wenigstens werden,“ sagte er und der Ton seiner Stimme verrieth so viele Bitterkeit, so vielen Groll.
Gegen die welche, blasse Frau, die ihn trösten und aufrichten wollte? Oder gegen das Schicksal, auf das sie ihn verwies, indem sie von Gott sprach?
Die Frau blickte zu Boden; ich glaubte, sie mußte mit sich kämpfen, daß die Thränen ihr nicht aus den Augen stürzten.
In der Thür des Hauses erschien eine Dienerin. Sie blickte in dem Garten umher, sah die Dame, wollte auf sie zuschreiten. Sie hatte die Herrin wohl gesucht, ihr etwas zu sagen. Die Dame ging zu ihr. Sollte die Dienerin den Herrn nicht in der Verfassung sehen, in der er war?
Der Herr und die Dame bewohnten dieses einsame, verborgene Landhaus. Darüber konnte ich keinen Zweifel hegen. Sie mußten auch Gatten sein, das Kind mußte ihnen gehören. Ich glaubte wenigstens, dies vorläufig annehmen zu müssen. Freilich, wie viele zweifelhafte Existenzen anderer Art lebten gerade damals verborgen und nicht verborgen in der Schweiz, in Zürich, wie anderswo!
Die Dame war mit der Dienerin in das Haus gegangen.
Der Herr blieb bei dem Kinde. Er setzte sich auf den Stuhl, den die Dame verlassen hatte, legte das Gesicht in seine Hände und blickte vor sich nieder.

Der Knabe erhob sich, wollte auf seine Knie klettern. Er war auch gegen den Vater so fröhlich, der so schwermüthsvoll da saß, dem der Groll aus dem Gesichte nicht hatte verschwinden können; aber das Kind nahm er auf das Knie und es streichelte seine Wangen und zupfte ihm den Bart und lächelte, lächelte so freundlich und so fröhlich und zutraulich.
Er küßte es. Es schlang seine Arme um ihn. Die Zärtlichkeit des Vaters mußte ihm wohlgethan haben; sie wurde ihm wohl nicht oft zu Theil. Es legte sein Köpfchen an seine Wangen, es blickte zu ihm auf, in seine Augen, mit den fröhlichen, glücklichen Augen in die seinigen voll Schmerz und Trauer.
Und auf einmal schoß aus diesen Augen des Schmerzes und der Trauer ein wilder, ein entsetzlicher, ein furchtbarer Blick hervor, auf den Knaben, und das Kind schrie laut auf in Schreck und in Angst, und der Vater warf, stieß es von sich.
„Aus den Augen, aus den Augen!“ schrie er, wie von einem plötzlichen Wahnsinn erfaßt.
Von dem Hause her flog die Dame, die Mutter, herbei. Sie war leichenbläß.
Sie hob das weinende Kind auf, nahm es in ihre Arme und drückte es an ihre Brust.
„Weine nicht, mein lieber Alfred.“
„Der Vater war so böse!“
„Er ist ja wieder gut!“
Dann wandte sie sich an den Mann.
„Armer, armer Ottomar!“
Ihre Stimme war so weich, so innig, und herzlich, wie vorher, und so voll Liebe und voll Mitleid. Aber er hörte sie nicht. Er stürzte fort wie ein Verzweifelter.
Er kam auf die Tannen zu, hinter denen ich verborgen stand; ich mußte mich entfernen, wenn er mich nicht sehen sollte. Ich kehrte in die Stadt zurück.
Aber was ich gesehen und gehört hatte, wollte mir nicht aus dem Sinn, der Mann nicht, die Frau nicht, nicht das Kind. Wie lebten sie mit einander? War er eifersüchtig? Er hatte in die Augen des Kindes geblickt, als er es mit jenem Aufschrei von sich warf. Hatte er nicht sein Bild in den Augen gesehen? Hatte das Bild eines Anderen, des Nebenbuhlers, ihm daraus entgegenglickt, ihn gehöhnt? Aber sie war so voll Liebe, voll Theilnahme für ihn gewesen! Ja! Aber war das nicht vielleicht Neue? Wolte sie nicht das Vergangene wieder gut machen? Vor Allem, wer waren sie und hatte ich ihn schon früher gesehen! Und wo, unter welchen Verhältnissen?
Ich mußte mir Licht darüber verschaffen. Ich mußte dabei vorsichtig sein. Sie waren jedenfalls Unglückliche, die Grund hatten, sich in der Verborgenheit zu halten, in der ich sie gefunden; ich mußte ihre Verborgenheit ehren, mochte jener Grund sein, welcher er wollte. Ich durfte mich weder bei der Polizei erkundigen, obwohl ich mit dem Polizei-Präsidenten befreundet war, noch die ersten besten meiner Bekannten unter den Flüchtlingen fragen.
Einer von ihnen begegnete mir in den Straßen der Stadt. Es war ein blasser, hagerer Mann, etwa am Ende der dreißiger Jahre, ein sonderbarer, sogar geheimnißvoller Mensch. Niemand wußte wie er hieß, woher er war. Seine Wohnung kannte man nicht einmal. Dennoch war er der ganzen damaligen Flüchtlingsswelt in Zürich bekannt. Er war ein braver Mensch. Wo er Noth wußte, da half er, und er schien seinen unbekanntem Schlupfwinkel nur zu verlassen, um die Noth aufzusuchen und zu mildern. Sonst sah man ihn kaum, und er sprach mit keinem Menschen; daß er geholfen und unterstützt hatte, erfuhr man nur von den Unterstützten. So wußte man auch nichts von seinen Verhältnissen und man glaubte nur, daß er reich sein müsse. Ich war dadurch mit ihm bekannt geworden, daß er im Interesse eines armen

gr.
emeyer,
ger.
berg.
Benefiz
b: Das
bild mit
elfseitiges
a, oder:
Große
lang von
rector.
ei Herrn
en.
haft.
wird
näch=
März,
soll.
nd.
e
296.
kannten
bewohl.
haaler.
betrüben
Heim-
die hier-
gner.
eckliche
Frau.
— Rog-
Gerste &
1000 Rilo
58 Lhr.
20 Agr.
— Agr.
20 Agr.
7 Lhr.
Rilogr.) 4
Rilogr.)
11 Agr.
r 4 Agr.

Flüchtlinge mich um meinen juristischen Rath gefragt hatte. Ich hatte dabei erfahren, daß man ihm vertrauen könne. „Der gute Herr“ hieß er unter den Flüchtlingen.

Ich redete ihn an, als er mir begegnete. „Mein Herr, hätten Sie morgen Nachmittag um diese Stunde Zeit, eine Promenade mit mir zu machen?“

„Gern,“ antwortete er, aber er sah mich verwundert an.

„Es gilt einem Unglücklichen.“

„Treffen wir uns an dieser Stelle!“

„Wohl!“

Damit war unsere Unterredung zu Ende.

Er gehörte zu den wortkargsten Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Neuest konstruirte Dampf-Bettfeder-Reinigungs- Anstalt,

welche durch Species und Wasserdampf arbeitet, hält sich dem geehrten Publikum zur fleißigen Benützung bestens empfohlen.

Auch wird nach Wunsch bei einer größeren Zahl von Bettfedern diese Maschine in die Behausung gebracht. — Meine Wohnung ist Markt Nr. 479, im Hause des Herrn Bäckermeister Leopold.

Christiane Eichinger.

Gardinen

gestickt und brochirt,

Rouleaux - Shirtings

in allen Breiten
zu billigsten Preisen bei

Bruno Ehrenhauss,

Markt 13 Chemnitz Markt 13.

J. Liebig's Vegetabilien-Extract,
genannt:

Der Wundersaft.

Wie Liebig's Fleisch-Extract auf Nahrung berechnet, so ist der Wundersaft ein auf Heilkraft berechneter, sorgfältig gewonnener Kraft-Auszug aus Kräutern. Er ist ein allseitig anerkanntes, alleiniges und sicheres Hülfsmittel für Hals-, Brust- und Lungenleidende, Hauptstärkungsmittel für Greise, Reconvallescenten, sowie Schwächlinge jeder Art, insbesondere für Geschlechts-schwache. Zur Hebung aller Magen- und Unterleibsbeschwerden und Blut-armuth giebt es absolut kein anderes besseres Mittel.

Preis pro Flasche 1 Thlr.

Necht nur allein zu beziehen bei mir und in meinen Niederlagen: in Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg bei Paul Bernh. Morgencier, in Halle a/S. bei J. E. Schönauer. Johann Zeidler-Berlin, Mohrenstr. 38. Weitere Niederlagen werden errichtet.

Vorzüglihe Duxer Salon-Braunkohle

ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch die Direction der k. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

Das Arabische Augentwasser

ist seiner großen Heilkraft wegen Augenleidenden als vorzüglich zu empfehlen. Dasselbe ist in Frankenberg einzig und allein bei Unterzeichnetem zu haben.

Bruno Knackfuß, Apotheker.

Missions-, Bibel- und Gustav-Adolph-Verein zu Frankenberg.

Im Rechnungsjahre 1870/1871 sind zum Besten der vorstehends genannten drei christlich-
evangelischen Glaubens- und Liebeswerke eingegangen und mir übergeben worden:

A. Für die Mission in Summa: 52 Rthl. 13 Sgr. —, wovon nach Abzug von — 26 Rthl. — für Missionschriften r. 51 Rthl. 17 Sgr. — am 25. Juli 1871 eingesendet worden sind — s. das specielle Verzeichniß S. 52 des 52. Jahresberichts des Sächs. Hauptmissionsvereins.

B. Für die Bibelgesellschaft, eingesendet am 25. Juli 1871, in Summa 49 Rthl. 27 Sgr. 7 H., wovon jedoch — 15 Rthl. — an Verlägen abzurechnen waren, als: 1) an Beiträgen bei Dr. Körner 19 Rthl. 14 Sgr. 7 H., nämlich: 6 Rthl. Ungenannt; 5 Rthl. 26 Sgr. 6 H. 1/2 der Collecte beim Ephoralste in Ringethal; je 1 Rthl. A. R., Dr. R., Herr P. Unger in Niederlichtenau; 1 Rthl. 11 Sgr. 3 H. Gemeinde Mühlbach; 17 Rthl. 5 Sgr. Gemeinde Hausdorf; 7 Rthl. 5 Sgr. Gemeinde Neudörschen; 20 Rthl. W.; 15 Rthl. C. R.; je 10 Rthl. Herr P. M. Lang zu Dittendorf, Frau Schuldir. Vogel; 16 Rthl. 8 Sgr. anth. Zinsen aus der Sparkasse; 2) an Erlös für Bibeln u. R. T. 30 Rthl. 13 Sgr. —.

C. Für den Gustav-Adolph-Verein in Summa 205 Rthl. 17 Sgr. 5 H., als:

I. Vom 6. Novbr. bis 31. Decbr. 1870: 54 Rthl. 20 Sgr. 9 H., worüber in Nr. 59 des hiesigen Nachrichtenblattes v. J. 1871 öffentlich quittirt worden.

II. Vom 1. Januar bis 5. Novbr. 1871: 120 Rthl. 18 Sgr. 5 H., als: a) Sammlung in Frankenberg durch die Herren: Weise 13 Rthl. 26 Sgr.; Zeidler 7 Rthl. 20 Sgr.; Gütler 6 Rthl. 12 Sgr. 5 H.; Krause 6 Rthl. 10 Sgr.; Neubert 6 Rthl. 6 Sgr. 5 H.; Lohr 6 Rthl. — 6 Sgr.; Julius Raumann 5 Rthl. 23 Sgr. 5 H.; John 5 Rthl. 11 Sgr. 5 H.; Uhlig 5 Rthl. 8 Sgr. 5 H.; Ulbricht 3 Rthl. 22 Sgr. 1 H.; Worm 3 Rthl. 21 Sgr. 5 H.; Hiller 3 Rthl. 15 Sgr.; Weißbach 3 Rthl. 8 Sgr. 5 H.; Schwente 2 Rthl. 21 Sgr.; Friedrich Raumann 2 Rthl. 18 Sgr. 5 H.; Förster 2 Rthl. 12 Sgr.; Bösch 2 Rthl. 9 Sgr.; Müller 1 Rthl. 28 Sgr. 5 H.; Höpner 1 Rthl. 23 Sgr. 5 H.; Rümmler 1 Rthl. 19 Sgr. 5 H.; Leopoldt und Huhle je 1 Rthl. 17 Sgr.; Berthold 1 Rthl. 13 Sgr. 7 H.; Bernisch 1 Rthl. 4 Sgr. 5 H.; b) aus Gunnersdorf durch Herrn Kaufmann Friedrich 10 Rthl. 14 Sgr.; c) aus Neudörschen auf J. 1870 durch Herrn Gem.-Vorst. Wolf 1 Rthl. 12 Sgr. 5 H.; d) bei Dr. Körner: 5 Rthl. 26 Sgr. 6 H. 1/2 der Collecte vom Ephoralste in Ringethal; 4 Rthl. Ungenannt; 10 Rthl. Herr P. M. Lang zu Dittendorf; 5 Rthl. Hermann Krell.

III. Vom 6. Novbr. bis 31. Decbr. 1871: 30 Rthl. 8 Sgr. 1 H., als: a) Sammlung in Frankenberg durch die Herren: Glade 2 Rthl. 9 Sgr. 7 H.; Gickler 1 Rthl. 24 Sgr.; b) aus Mühlbach durch Herrn Lehrer Hörig 6 Rthl. 19 Sgr.; c) aus Dittersbach durch Herrn Lehrer Hamann 5 Rthl. 7 Sgr.; d) aus Hausdorf in Summa 2 Rthl. 12 Sgr. und zwar unter den dortigen Einwohnern gesammelt durch Herrn Kirchenvorst. Heymann 2 Rthl. und von dasigen Schulkindern durch Herrn Lehrer Ansoerge 12 Sgr.; e) aus Neudörschen durch Herrn G.-Vorst. Wolf 1 Rthl. 11 Sgr. 5 H.; f) aus der Parodie Sachsenburg durch Herrn P. Mahn 3 Rthl. 6 Sgr.; g) bei Dr. Körner: 3 Rthl. 9 Sgr. Frau Kaufmann Karbus aus St. Petersburg; 2 Rthl. Herr Kaufmann Hermann Schmidt jun.; 1 Rthl. Dr. R.; 15 Rthl. Herr Albert Berner; 14 Rthl. 9 Sgr. Zinsen aus der Sparkasse auf 1870.

Von obiger Gesamtsumme unter I. u. II. sind nach Abzug von 1 Rthl. 16 Sgr. — Verlägen am 5. Novbr. vor. J. 173 Rthl. 23 Sgr. 4 H. baar eingesendet, die Summe unter III. hingegen ist in die hiesige Sparkasse eingelegt worden.

Den geehrten Gebern und Sammlern innigsten Dank! Den edlen Werken aber, deren Förderung es gegolten, reichen Segen von oben!

Frankenberg, den 9. März 1872.

Dr. Körner, P. u. S.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum gestatten wir die Unterzeichneten hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß sie heute am hiesigen Plage, **Königsstrasse No. 11**, unter der Firma:

Bergmann & Dittrich

ein **Pelzwaaren-, Hut- und Wäzengeschäft** eröffnen. Indem sie bemerken, daß sie durch eigne Fabrikation in den Stand gesetzt sind, allen an sie gestellten Forderungen zu entsprechen, verbinden sie damit die Versicherung der strengsten Solidität ihrer Arbeiten und der promptesten und reellen Bedienung der sie Bechrenden.

Ihr neues Unternehmen einer gütigen Unterstützung empfehlend, zeichnen

Anton Bergmann,
Theodor Dittrich, } Kürschner.

Chemnitz, im Februar 1872.

Nothe und grüne Klee- saat,

engl., franz. u. ital. Raygras,
Oberndorfer Munkelsaamen,
sowie alle gangbaren Sorten Feld-, Garten-
und Blumensaamen empfiehlt in frischerster
Waare zu billigsten Preisen

die Landesproducten- und Saamen-
handlung

Louis Beissler,

Chemnitz,

äußere Johannisstr. 10.

Einige Schock Baumstecken
und eine Parthe Stangen von 3 bis 6 Zoll,
auch Stammholz liegt zu verkaufen. Zu er-
fahren in Nr. 64 in Niederlichtenau.

Niederländer Munkelrübenkörner und noch andre Gesäme

sind zu haben bei

Wwe. Hummisch in Dittersbach.

Gadern, Papierabfälle und Maculatur

kauft die Papierfabrik Crumbach bei Witt-
weida.